

und salzig geweint wurde, und sammelten die Tränenflüssigkeiten in kleinen Krügen ein, um das gewonnene Naß zu analysieren. Weil sie ihr Handwerk zu früh verübten, entgingen ihrer schlecht ausgerüsteten Aufmerksamkeit die winzigen Spuren von Kochsalz, kohlensaurem Natron, alkalischen Phosphaten und fettartigen Drüsen-substanzen, deren salzsaurer Mischgeschmack in den Kreisen von Verliebten, die ihre Tränen wechselweise fortküßten, schon seit Jahrtausenden ohne Analyse gewürdigt wurde.

Nach dieser ersten Laboranalyse bestand die menschliche Träne vorwiegend aus Wasser, das durch etwas Eiweiß und Schleim soweit denaturiert wurde, daß sich die Augenränder röteten. Hätten die Lyriker mit vergleichbarer Neugier hingesehen, so wäre ihnen jede Lust am Glanz des Tränenauges vergangen. Später, als der Tränendrüse und den schleimigen Sekreten der Bindehautzellen durch ganz scharfes Hinsehen die letzten Geheimnisse ent-rissen waren, kamen weitere Nutzwerte der Tränenflüssigkeit ans Licht. Sie befreit nicht nur von seelischem Druck, sondern befeuchtet den Bindehautsack und schwemmt Fremdkörper, schädliche Mikroben und Krankheitsstoffe durch den

Tränennasenkanal nach draußen, wo das alles abgeputzt werden kann. Glücklicherweise gaben diese herzlosen Beobachtungen dem feucht umflorten Augapfel sein lyrisches Grundrecht zurück; denn ohne das feine Salzwasserglitzern des Tränenschleiers wäre der Blick ohne Leuchtkraft und das Augenspiel unter ausgetrockneten Lidern bliebe marionettenhaft starr; wodurch jedes Zwickern, Kokettieren und Augenaufschlagen zum Fürchten ausfiel.

Der Salz- und Wasserverlust durch Tränenbäche, ja selbst durch herabschließende Tränenströme, wäre leicht zu verkraften, es wäre übertrieben, Salztabletten dagegen einzunehmen. Das rotgeweinte Auge sieht überanstrengt aus, aber weit anstrengender sind Wut oder Herzeleid, die dahinter stecken. Die dickste Träne füllt den zwanzigsten Teil eines Kubikzimeteters und der stärkste Tränenfluß würde nach 24 durchheulten Stunden 6 Gramm nicht überschreiten.

Da Fische ohne Tränendrüsen geboren werden, können sie nicht weinen. Das ist gut eingerichtet. Es fehlte gerade noch, daß der Salzgehalt der Flüsse und Meere durch die Tränen der Fische über das, was der Mensch dem Wasser antut, uferlos vermehrt würde.

Fränkisches in Kürze

Bayreuth: Kulturpreis für Mundartdichtung. Der Kulturpreis der oberfränkischen Wirtschaft für 1979 und 1980, ausgeschrieben für oberfränkische Mundartdichtung, ist 1981 von der Industrie- und Handelskammer Bayreuth vergeben worden. . . Unter Berücksichtigung der Dialektgebiete Oberfrankens fiel die Wahl des Preisgerichts auf Erich Arneht aus Forchheim, Gerhard C. Krischker aus Bamberg, Erich Rappl aus Bayreuth, Otto Sahmann aus Hof und Dr. Eberhard Wagner aus Bamberg. Sie teilen sich den diesmal mit insgesamt DM 20.000 dotierten Preis. 1981 ist der Kulturpreis der oberfränkischen Wirtschaft für „wissenschaftliche Darstellungen zur Geschichte Oberfrankens“ vorgesehen. Der Kulturpreis wird seit 1970 für hervorragende

Leistungen in der bildenden oder angewandten Kunst, der Literatur, der Musik und in den Wissenschaften verliehen.

Nordbayer. Kurier Bayreuth, 13. 4. 81

Würzburg: Die in Lohr am Main lebende Künstlerin Margot Krug-Grosse stellt vom 3. - 25. April Gobelin, Bilder und Zeichnungen in der Otto-Richter-Halle aus. Bfr. Karl Treutwein würdigte die 1912 geb. Teppichweberin und Malerin eingehend in Frankenland, Heft 4/1960.

Würzburg: Städt. Galerie (Hofstr. 3) Ausstellung 21. 3. - 16. 5. Gertraud Rostosky — Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen (Katalog).

Paul Ultsch

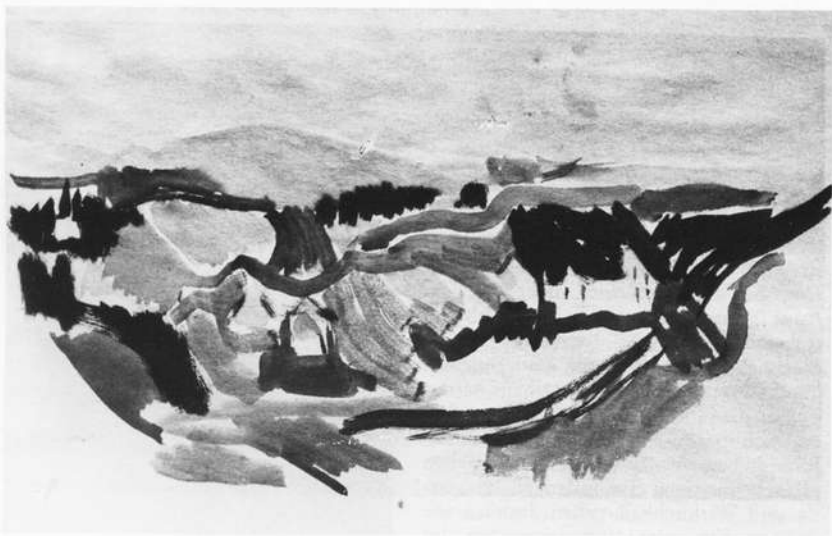
Fränkische Künstler der Gegenwart

Ida Scherdel

Haus und Garten in Oberkotzau im Landkreis Hof sind der ideale Bereich für ihre künstlerischen Ambitionen, welche ihrerseits die ganze Familie einbeziehen. Dies kam nicht von ungefähr; es wurde in verständnisvollem Einvernehmen geschaffen. So genießt das Ehepaar Scherdel mit Söhnen, Hund und Katze, mit Keramik-Eulen, Fabelwesen und erdachten „pflegeleichten“ Pflanzengebilden einträchtig diese sympathische Haus- und Gartengemeinschaft. Da lugt wise, wie es dieser Vogelgattung seit altersher angedichtet wird, ein dezent glasierter Eulenkopf ganz widernatürlich und dennoch zufrieden (weil „weise“) aus dem grobbehauenen wassergefüllten Trog, flankiert von einigen Artgenossen, die — wie es sich für



Foto: Ultsch



Herbst im Frankenwald (Aquarell)